

Zuerst einmal: Solltest du ein Auslandssemester machen? Absolut. Zu 100 %. Es wird höchstwahrscheinlich eine der besten Erfahrungen deines Lebens werden. Wenn du gerne reist, Menschen aus der ganzen Welt kennenlernenst und deine eigenen Ansichten und Perspektiven hinterfragst oder erweiterst, dann solltest du ein Auslandssemester auf jeden Fall in Betracht ziehen.

Natürlich wird es auf dem Weg auch einige Schwierigkeiten geben, aber das ist völlig normal. Tatsächlich sind das oft die Momente, in denen man am meisten wächst. Ich persönlich hatte außerdem großes Glück, weil man an der Korea National University of Arts (KARTS) einen Buddy zugeteilt bekommt, der einem hilft, sich an der Universität zurechtzufinden und bei alltäglichen Fragen unterstützt. Mein Buddy studierte zufällig ebenfalls Architektur und war sogar im 3. Semester wie ich. Dadurch hatte ich direkt einen Anschluss zu den Studierenden meiner Fakultät, was den Anfang deutlich einfacher gemacht hat.

Trotzdem denke ich, dass das Wichtigste, wenn man in ein anderes Land geht, ist, aktiv auf andere Menschen zuzugehen. Sehr oft freuen sich die Leute tatsächlich, zum ersten Mal mit einer Person aus Deutschland zu sprechen. Besonders in South Korea sind viele Menschen einfach etwas zu schüchtern, um auf Ausländer zuzugehen, weil sie denken, ihr Englisch sei nicht gut genug, obwohl es in den meisten Fällen absolut ausreicht.

Auch der Studienalltag ist in South Korea und besonders an der KARTS etwas anders. Wenn man ein wenig über den CSAT weiß, der in seiner Bedeutung mit dem deutschen Abitur vergleichbar ist, dann weiß man auch, dass Schülerinnen und Schüler während ihrer Schulzeit daran gewöhnt sind, sehr hart zu arbeiten. Diese Einstellung setzt sich häufig auch an der Universität fort. Gleichzeitig habe ich großen Respekt vor den koreanischen Studierenden, weil sie sich ständig selbst herausfordern, ihre Arbeit zu verbessern und immer besser zu werden. Als Austauschstudent geht es jedoch eher darum, voneinander zu lernen und Designideen und Strategien auszutauschen.

Eine weitere Sache, die mir aufgefallen ist, war, wie freundlich und hilfsbereit alle waren. Viele Menschen verstehen, dass ein Studium in einem fremden Land eine Herausforderung sein kann und helfen gerne, wenn man Unterstützung braucht. Manchmal benötigt man auch Hilfe während der Vorlesungen, da einige teilweise auf Koreanisch stattfinden. Ich habe zum Beispiel auch den Koreanisch Anfängerkurs besucht, der von der Universität angeboten wird. Natürlich lernt man dort nicht sofort alle Fachbegriffe aus dem eigenen Studienbereich, aber es hilft trotzdem sehr. Interessant ist auch, dass viele technische Begriffe im Koreanischen eigentlich aus dem Englischen stammen, aber in Hangeul geschrieben werden. Wenn man Hangeul lesen

kann, erkennt man daher viele Wörter schneller, nicht nur an der Universität, sondern auch im Alltag.

Das Leben in Seoul war insgesamt unglaublich spannend und ehrlich gesagt sogar noch besser, als ich erwartet hatte. Ich persönlich liebe große Städte und die Energie kreativer Menschen sowie die Tatsache, dass immer irgendwo etwas passiert. Es gibt ständig Veranstaltungen, Ausstellungen oder interessante Orte zu entdecken. Wenn man am Wochenende ausgehen möchte, findet man immer etwas zu tun. Seoul hat außerdem eine großartige Café Kultur mit unzähligen Cafés, die oft sehr besondere und schön gestaltete Innenräume haben.

Bevor ich angekommen bin, dachte ich, dass mich die Stadt anfangs vielleicht etwas überwältigen könnte, da Seoul viel größer ist als Detmold. Überraschenderweise habe ich mich jedoch nie wirklich überreizt gefühlt. Ich denke, ein Grund dafür ist, dass Menschen im öffentlichen Raum meistens relativ ruhig sind. Sehr laut mit Freunden in der Öffentlichkeit zu sein, kann manchmal als etwas unhöflich gelten. Wenn man jedoch feiern möchte, gibt es natürlich mehr als genug Bars und Clubs. Karaoke Räume, sogenannte Noraebang, sind ebenfalls extrem beliebt und eine sehr unterhaltsame Möglichkeit, einen Abend mit Freunden zu verbringen.

Insgesamt hatte ich den Eindruck, dass das Land oft Ordnung und Harmonie stärker betont als individuelle Freiheit, was sowohl Vor als auch Nachteile haben kann. Ähnlich wie in Deutschland gibt es auch viele unausgesprochene soziale Regeln. Zum Beispiel sollte man in öffentlichen Verkehrsmitteln ruhig sein, dort nicht essen und älteren Menschen immer Respekt zeigen. Südkorea ist außerdem unglaublich modern und effizient. Viele Dinge funktionieren sehr schnell und reibungslos. Da Seoul eine so große Stadt ist, gibt es auch eine enorme Vielfalt an Essen aus verschiedensten Küchen.

Wenn du eine Unterkunft suchst, kann ich Momstay empfehlen, weil ich dort auch meine Wohnung gefunden habe. Die Universität wird dich jedoch ebenfalls kontaktieren und Informationen sowie Unterstützung zu Unterkunft und anderen organisatorischen Dingen geben. Generell kümmert sich die Universität sehr um ihre Austauschstudierenden.

Ich hatte auch großes Glück mit den anderen Austauschstudierenden. Es ist sehr einfach, Freundschaften zu schließen, weil die meisten Menschen, die ins Ausland gehen, neue Leute kennenlernen und Kontakte knüpfen möchten. KARTS organisiert außerdem Treffen, Stadtführungen oder gemeinsame Abendessen, um Austauschstudierende miteinander zu vernetzen. Da alle eine ähnliche Erfahrung machen, entsteht schnell ein Gemeinschaftsgefühl. Viele

Austauschstudierende verbringen zwar einen Großteil ihrer Zeit mit anderen internationalen Studierenden, aber ich hatte auch das Glück, enge Kontakte zu koreanischen Studierenden zu haben.

Etwas, das man vielleicht auch erwähnen sollte, ist, dass man natürlich weiterhin ein Ausländer ist. In South Korea gibt es derzeit noch weniger Ausländer als zum Beispiel in Deutschland. Das ist keine Beschwerde, sondern einfach eine Beobachtung aus meiner Erfahrung. Manchmal schauen Menschen etwas länger, besonders in ländlicheren Gegenden. Das ist jedoch normalerweise nicht unhöflich gemeint, sondern eher aus Neugier. Und ich kann wirklich empfehlen, auch diese Regionen zu besuchen.

Zum Reisen innerhalb des Landes kann ich besonders Jeju Island, Gyeongju und Busan empfehlen.

Jeju Island wird oft das Hawaii von Korea genannt, was tatsächlich ziemlich passend ist. Das Wetter ist wärmer, es gibt Palmen und natürlich wunderschöne Strände und das Meer. Obwohl ich normalerweise nicht viel Fisch esse, fand ich den dortigen frittierten Fisch überraschend lecker.

Gyeongju hingegen ist vor allem für seine historische Bedeutung bekannt und wird manchmal auch die goldene Stadt genannt. Dort gibt es viele Tempel und historische Stätten, und es ist ein perfekter Ort, um kurz zur Ruhe zu kommen und eine Pause vom schnellen Leben in Seoul zu machen.

Leider habe ich es während meines Aufenthalts nicht geschafft, Busan zu besuchen, aber es steht definitiv auf meiner Liste für meinen nächsten Besuch in Korea. Als zweitgrößte Stadt des Landes und im Süden direkt am Meer gelegen ist sie für ihre Strände, ihre lebendige Atmosphäre und ihre schöne Küstenlandschaft bekannt.

Insgesamt war mein Auslandssemester eine unvergessliche Erfahrung, und ich würde es jedem empfehlen, der die Möglichkeit dazu hat.

Jeju Island & Gyeongju:

